

Sein scheinen.

Eine Hommage an die Schönheit des Fehlers

“Wrong is right.”

THELONIOUS MONK

Als Abneigung verriet

Schluss getanzt.

Haar frisch zu pudern.

Oder des Interesses sein kann?

Watson.

Gegangen war.

Haben zu gehen.

Denn, man wäre dazu erzogen worden.

Sein scheinen.

Seinen Privaträumen – sehen Sie ihn?

Nicht.

Ihren Namen.

Beraubt zu sehen.

Von Benehmen er wohl heute aufgelegt wäre.

Das Pferd und das Ansichren scherzte.

Was sie hatte.

Auch zu heiraten.

Jemanden zu belauschen!

Auf ein gemütliches Heim legen sollte.

Fand ihre Ladyschaft allein.

Vorzubringen.

Was alles andere als Abneigung verriet.

An den Fremden

Und Kritik alle ihren Ausgang nahmen.
Zu machen, daß allein war mein Beruf. Das allein!
Schäumenden Meeres hinter braunen Felsen!

War das Leben nicht mehr zu ertragen.
Lehren der alten Brahmanen geträufelt.
Schimmerte im Morgenschein das breite Wasser.
Grüßt, und ging seines Weges.
Fühlte es, ihr Blick suchte sein Auge.
Jedes Lebens, die Ewigkeit des Augenblicks.

Gleich zu beginnen.
Viel Gedanken an das Rasiermesser.
Schwätzers. Pfui Teufel! Rasiermesser!
Trüb gezogen, Sklave, Steppenwolf. Pfui Teufel!

Lachen war selten geworden.
Licht, atmete Herbst und Vergänglichkeit.
Noch lang hätte sie dieser Stimme zuhören mögen.
Dem er vorher gebeichtet hatte.
Wort noch Blick an den Fremden.

Wie die Wahrheit

Summe aus den Quadraten über den beiden
anderen Seiten.

Wörter vorkamen, die er nicht verstand.

Berührte. Nicht Leben, sondern nur ein
galvanisierter Tod.

Lehnte es rundheraus ab, lesen zu lernen.

Sagt Chen. Bai Shen beißt sich auf die Lippen
und nickt kühl.

Licht in der Toilette an, ging gähmend hinein
und knallte die Tür zu.

Leiter im Provinzrevolutionskomitee
Nicht einmal seine Lider. Er hat seine
heilige Mission erfüllt.

Seine Leute waren sehr beunruhigt.

Aber der Irrtum des guten Jünglings ist ein
Verdienst wie die Wahrheit.

Eine Hommage an die Schönheit des Fehlers

Jeder kennt die Angst vor diesem einen Missgeschick, der Augenblick, in dem man stolpert und hängen bleibt. Der Jazzmusiker Thelonious Monk vertuschte derartige Fehlritte auf raffinierte Art und Weise. Er bekannte, wenn ihm ein Fehler unterlaufe, wiederhole er diesen Fehler, um einer missratenen Phrase den Schein der Legitimität zu verleihen. Diese Äußerung wurde zum Motto meiner Arbeit. Thelonious Monk reagierte auf sein Versehen und wandelte den Fehler in etwas Neues um. Wie konnte ich einem Versehen eine Absicht verleihen, und somit aus den Fehler etwas Neues entstehen lassen?

Für die Umsetzung wählte ich das eigene gestalterische Umfeld und befasste mich mit Satzfehlern, im Detail mit Schusterjungen und Hurenkindern. Ein Hurenkind ist ein Begriff aus der Druckersprache und bezeichnet die letzte Zeile oder Spalte eines Absatzes, wenn sie zugleich die erste Zeile einer neuen Seite ist. Hurenkinder gelten in der Typografie als schwere handwerkliche Fehler, da sie die Ästhetik des Satzspiegels stören und den inhaltlichen Lesefluss besonders stark beeinträchtigen. Es fühlt sich an, als würde man eine Treppe hinunter gehen und die letzte Stufe, die man erwartet ist gar keine Stufe. Durch diese Stummelzeile gerät der Lesefluss auf der folgenden

Seite ins stolpern.

Die Grundlage dieser Arbeit ist, existierende Fehler aus ihrem ursprünglichen Kontext zu greifen und durch Wiederholung in eine neue Form zu verwandeln. Somit wird ein neuer Sinnzusammenhang geschaffen. Das Ergebnis ist ein kleiner Gedichtband, welcher seinen Inhalt aus den Hurenkindern erzeugt. Für die Materialsammlung blätterte ich durch 519 alphabetisch sortierte Klassiker der Stadtbibliothek Speyer. Nur 54 Bücher enthielten mindestens ein Hurenkind. Die drei Kapitel dieser Arbeit entsprechen den drei Bücherregalen in der Bibliothek. Innerhalb der Regale generieren sich die Gedichte durch die horizontalen Regalreihen, jede Reihe entspricht einem Gedicht. Eine Strophe ergibt sich aus sämtlichen Hurenkindern eines Buches. Findet sich in einem Buch nur ein Hurenkind, besteht die Strophe nur aus einer Verszeile. Beispielsweise befindet sich auf Seite 12 das Gedicht »Frau ins Boudoir«, welches sich aus zwei Büchern mit jeweils einem Hurenkind zusammensetzt.

Trotz dieses systematischen Umgangs entfaltet sich eine poetische Schönheit. Die Form des Gedichtbandes überhöht die Wortfetzen und verhüllt sie in Poesie. Für den Betrachter entsteht eine neue Perspektive – die Fehler werden nicht mehr als solche wahrgenommen.

Mit Hilfe des folgenden Quellenverzeichnisses lassen sich die Gedichte einfach der Literatur zuordnen.